

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 25.

Barmen, den 22. Juni 1888.

6. Jahrg.

Deutscher Feuerwehr-Ausschuß.

Infolge der in den Fachzeitingen mehrfach veröffentlichten Aufforderungen, die Stellung von Anträgen für den deutschen Feuerwehrtag betreffend, sind bis Schluß des Anmelde-Termins (1. Juni curr.) für die Tagesordnung des Feuerwehrtages selbst keine, wohl aber folgende Anträge für die am 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltende Ausschuß-Sitzung eingegangen:

1. a) Antrag der Feuerwehren des Herzogthums Sachsen-Meinungen,
b) Antrag des Ausschusses des Feuerwehrverbandes für das Herzogthum Sachsen-Altenburg um Aufnahme ihrer Vorstehenden in den Deutschen Feuerwehr-Ausschuß (§ 4 ad f der Geschäftsordnung);
2. Antrag des Braunschweigischen Landes-Feuerwehrverbandes: In der vor jedem deutschen Feuerwehrtage aufzunehmenden Statistik der deutschen und deutsch-österreichischen Feuerwehren ist fernerhin auch über die in den einzelnen Staaten bez. deren Provinzen stattgefundenen Brandfälle und die Höhe der dafür gewährten Entschädigungen zu berichten;
3. Anfrage des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes: Empfiehlt sich die Bestimmung, daß Selbstrettungsübungen mit der Leine und dem Carabinerhaken nur dann erfolgen dürfen, wenn der betreffende Steiger eine Sicherheitsleine anlegt, an welcher er von einem zweiten Steiger im Nothfalle gehalten und vor dem Herabstürzen gesichert wird, und daß Unfälle, welche bei Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmung vorkommen, seitens der Feuerwehr-Unterstützungskassen nicht entschädigt werden?
4. Antrag des Feuerwehrverbandes für die Provinz Hannover: Im Sommer des Jahres, in dessen Verlaufe ein deutscher Feuerwehrtag abgehalten wird, finden Landes- oder Provinzial-Feuerwehr-Verbandstage nicht statt, bez. dürfen, wo dies nicht durchführbar, Ausstellungen von Löschgeräthen u. mit denselben nicht verbunden werden.

Ferner kommen in dieser Sitzung zur Vorlage resp. Vorträge:

- a) der Geschäftsbericht,
- b) der Kassenbericht,
- c) Wahl einer Commission zur Prüfung der Kassen-Verhältnisse.

Deutscher Feuerwehrtag zu Hannover.

Der für den 13. deutschen Feuerwehrtag eingesetzte Gesamtausschuß hat den in Nummer 23 unseres Blattes vom 8. d. M. abgedruckten Aufruf zur Theilnahme an dem Feste erlassen. Der Aufruf wendet sich an alle Feuerwehrmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, und es ist zu erwarten, daß Tausende dem ergangenen Rufe Folge leisten und sich in den Tagen des 28., 29. und 30. Juli 1888 in den Mauern der Stadt Hannover versammeln werden, um hier die Zwecke der deutschen Feuerwehrtage: die Förderung und Ausbildung des Feuerwehrwesens im deutschen Reich und in Deutsch-Oesterreich, zu verfolgen. Sache der Bewohner der Stadt Hannover aber wird es sein, den Feuerwehrmännern, welche zu fruchtbringender Berathung, zu kraftvollen Übungen und zu frohem Beisammensein sich zusammenfinden werden, ein herzlich willkommen zu bieten und ihnen die Tage des Aufenthalts in Hannover möglichst angenehm zu gestalten. Daß dieses geschehen wird, dafür gibt uns der schon so oft bewährte gemeinnützige, patriotische Sinn der hannoverschen Bevölkerung völlige Gewähr.

Im Nachstehenden geben wir das Programm des Tages in der in der letzten Ausschuß-Sitzung beschlossenen Fassung wieder:

Sonnabend, den 28. Juli. Vormittags 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung (Bella-Vista). Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses. Abends: Begrüßung der Gäste (Odeon).

Sonntag, den 29. Juli. Morgens 7 Uhr: Schulübung der freiwilligen Feuerwehren Hannover und Linden. Vormittags 11-1 Uhr: Technische Vorträge. Nachmittags 3 Uhr: Aufstellung der Feuerwehren u. auf dem Klagesmarke; Zug durch die noch festzufestenden Straßen der Stadt nach dem Übungsplatz (Schützenplatz); daselbst Hauptübung der städtischen Feuerwehr, sowie der freiwilligen Feuerwehren in Hannover und Linden, nach besonders bekannt zu machendem Programm. Abends 8 Uhr: Commerc (Palmengarten und Concerthaus).

Montag, den 30. Juli. Morgens 7 Uhr: Gemeinschaftlicher Spaziergang durch die Gärten nach dem Zoologischen Garten. Der Abmarsch erfolgt vom Altstadt-Markt aus. Vormittags 10 Uhr: Deutscher Feuerwehrtag. Nach Schluß der Verhandlungen technischer Vortrag. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Concerthaus). Nachmittags 5 Uhr: Ausflug nach Herrenhausen (Springen der Fontainen von 5-7 Uhr). Abends: Abschiedsfeier im Tivoli.

Dienstag, den 31. Juli. Vormittags 9 Uhr: Schluß der Ausstellung. Vormittags 10 Uhr: Sitzung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses. Ausflug nach Hameln mittelst Sonderzuges.

Der Gesamtausschuß hat in anerkennenswerther Weise beschlossen, daß dem Publikum alles zugänglich gemacht werden soll, was den Feuerwehrmännern zu Theil wird, sowohl die Ausstellung, Übungen u. s. w. als auch die Vergnügungen, und zwar durch Lösung von Gastkarten, welche für den verhältnißmäßig billigen Preis von 3 M. für das Stück abgegeben werden. Außerdem werden zu der Ausstellung und zu der Haupt-Übung auf dem Schützenplatz Eintrittskarten zu 50 bzw. 20 Pfg. verabfolgt werden. Wir wünschen den Bemühungen der eingesetzten Ausschüsse den besten Erfolg und hoffen, daß der Verlauf des 13. deutschen Feuerwehrtages ein würdiger und nützbringender sein wird.

Das Aufräumen der Brandstätte.

Auf die Einwendung des Herrn Oberhard Deffner in Nr. 23 Ihrer geehrten Zeitung betr. „Das Aufräumen der Brandstätte“ verweise ich als Entgegnung auf den Schlußsatz meines Artikels in Nr. 22 des „Feuerwehrmann“, betr. „Das Aufräumen der Brandstätte“. — Herr Deffner dürfte die Sache wohl mißverstanden haben.

Es sei daher noch bemerkt, daß das Aufräumen durchaus nicht unbedingt von der Feuerwehr selbst geschehen muß, sondern durch andere Kräfte geschehen kann, aber die Leitung, Aufsicht und das Ablösen der noch etwa vorgefundenen brennenden Theile muß unbedingt von der Feuerwehr geschehen und ist hierzu durchaus die ganze Wehr nicht notwendig. In den meisten Fällen genügen 2-3 Mann und wird sich in diesen Fällen auch eine Entschädigung für diese Leute bieten. Wo die Kräfte für das Herausbringen von Schutt, Balken u. dergleichen hergenommen werden können, ist Sache der Behörde. — Bei den Berufswehren werden auch andere Kräfte zu solchen Arbeiten herangezogen.

Geschieht das Aufräumen nicht, oder nur in ungenügender Weise, dann, wiederhole ich nochmals, kennt die Feuerwehr ihre Aufgabe nicht, oder sie löst dieselbe schlecht; ob besoldete oder freiwillige Wehr, hat hiermit gar nichts zu thun. — Die Eine wie die Andere dienen beide einer Sache.

Essen, 11. Juni 1888.

Kayser.

Neden

beim Feste des Rheinisch-Westf. Feuerwehr-Verbandes
am 9. Juni 1888 in Bochum.

Oberbürgermeister Vollmann-Bochum: Hochgeehrte Festgenossen! So lange freiwillige Feuerwehren in Rheinland und Westfalen bestehen, und so lange der Verband dieser Feuerwehren in diesen beiden Provinzen besteht, ist es eine schöne, altübergebrachte Sitte, daß die freiwilligen Feuerwehren sowohl bei ihren ersten Verhandlungen, als auch bei fröhlichen, festlichen Gelegenheiten in erster Linie desjenigen gedenken, der durch die göttliche Gnade dazu berufen ist, die Geschicke unseres theuren, geliebten Vaterlandes zu lenken. War es doch bisher immer der Stolz gerade der freiwilligen Feuerwehren, neben der Uebung ihrer oft schweren, so angestregten Berufspflicht in ihren Kreisen die Liebe zu Kaiser und Reich ganz besonders zu pflegen und dafür zu sorgen, daß sie aus ihrer Mitte alle und Jedermann ausschließen, welche diese schöne Sitte zu stören versuchen könnten! Meine Damen und Herren! Mir ist der ehrenvolle hohe Auftrag geworden, an unserem heutigen Festtage, an welchem die Delegirten der sämtlichen freiwilligen Feuerwehren unseres Rheinisch-Westfälischen Verbandes hier nach vollbrachter Arbeit festlich und fröhlich versammelt sind, dieser alten Sitte gleichfalls zu huldigen. Indem ich diesen Auftrag gern übernommen habe, beschleicht mich aber zugleich ein tiefes Gefühl der Wehmuth, indem ich Sie bei dieser Gelegenheit daran erinnern muß, daß es unter den 26 Feuerwehr-Verbandsfesten, die die beiden Provinzen gefeiert haben, das erste Mal ist, daß wir nicht in gewohnter Weise zunächst der Person unseres nunmehr selig entschlafenen Heldenkönigs, ruhmgekrönten Kaisers Wilhelm durch ein Hoch gedenken können, eines Kaisers und Königs, der unser Vaterland zu dem gemacht und gebracht hat, was es heute ist, der trotz seines hohen Greisenalters, in welchem er die Zügel der Regierung in die Hand nahm, es doch durchgesetzt hat, das Wohl seines Volkes nicht bloß zu fördern, sondern den inneren Frieden für lange Zeit zu befestigen, eines Kaisers und Königs, dessen ruhmreiche Thaten ihm in den Herzen des ganzen preussischen und deutschen Volkes, ich möchte sagen des ganzen Erdenrundes ein bleibendes, unausslöschliches Denkmal gesetzt haben. Verehrte Festgenossen! Auch unsere Pflicht, auch die Pflicht der freiwilligen Feuerwehren ist es, wenn sie den patriotischen Sinn hochhalten wollen, dafür zu sorgen, daß die Erinnerung an unseren dahingegangenen Kaiser Wilhelm niemals auch in den freiwilligen Feuerwehren ausstirbt. Verehrte Festgenossen! Wenn ich nun Ihre Blicke lenke auf den würdigen, hochherzigen Nachfolger des entschlafenen Kaisers Wilhelm, auf seinen Sohn, unseren lieben Fritz, wie er schon als Kronprinz genannt wurde, unseren theuren Kaiser Friedrich III., so mischt sich auch bei dieser Gelegenheit ein starker Tropfen Wehmuth in die Freude, mit der es sonst wohl geschehen könnte und würde, und zwar deshalb, weil unser allgeliebter Kaiser Friedrich durch eine tödtliche Krankheit zum Schmerze seines ganzen Volkes in den Aufgaben, die er zu erfüllen sich trotz seiner Krankheit so schnell beeilt hat, in der Erfüllung dieser Aufgaben in nicht geringem Maße gestört wird. Wir alle erkennen mit Stolz an, daß unser kranker Kaiser Friedrich, als der Moment eintrat, wo er die Zügel der Regierung in die Hand nahm, aus dem Süden in die Mitte seines geliebten Volkes eilte, selbst auf die Gefahr hin, daß dies seinen Tod herbeiführen könnte, und daß es sein Bestreben gewesen ist von dem ersten Tage, trotz seines leidenden Zustandes, den er als wahrhafter Duldner erträgt, bis auf den heutigen Tag sich seiner hohen Aufgabe unterzogen hat, die sein entschlafener hochgeliebter Vater in seinem Vermächtniß ihm hinterlassen hat. Hochgeehrte Festgenossen! Ich glaube, wir befinden uns in Uebereinstimmung mit allen unseren Landesbrüdern und Landeskindern, wenn wir unserem Herzenswunsch, unserem innigsten Herzenswunsch bei dieser heutigen festlichen Gelegenheit dadurch Ausdruck geben, daß wir wünschen: Gott der Allgütige und Allgütige möchte die in der Neuzeit glücklicherweise eingetretene bessere Wendung in dem Zustande des Kaisers bald zur vollständigen Genesung, zur Freude des ganzen Herrscherhauses, zur Freude des ganzen Volkes herbeiführen. Meine verehrten Festgenossen! Einem solchen innig gefühlten Herzenswunsche Ausdruck zu geben, ist der Zweck meiner Worte, indem ich Sie auffordere, zum Zeichen dessen sich von Ihren Sitzen zu erheben, die Gläser zu ergreifen und einzustimmen in den Ruf: Gott der Herr erhalte unseren theuren Kaiser Friedrich, Gott der Herr schütze ihn und lasse ihn bald genesen. Kaiser Friedrich, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein und singt stehend die Nationalhymne.)

Stadtverordneten-Vorsteher Pieper: Hochgeehrte Festgenossen! Das Hoch dem Kaiser und die Klänge der Nationalhymne, das sind die Festesglocken, mit denen deutsche Patrioten das Fest einläuten! Das Hoch dem Kaiser und die Klänge der Nationalhymne, das sind die Festesstimmen, die uns so recht zum Bewußtsein bringen, daß wir, vereint in trauter Festesstunde, den rechten Trinkspruch erwarten, die Gläser erklingen, die Lieder erschallen zu lassen. Gestatten Sie, hochgeehrte Festgenossen, daß ich Ihnen einen solchen Trinkspruch vorschlage. Als Jubilar ist heute der Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband in unserer Mitte erschienen, um nach erster Arbeit eines seiner treuesten Kinder zu beglückwünschen zu seinem morgigen Jubelfeste, um sich persönlich davon zu überzeugen, wie die Bürgertugend hier tiefe Wurzel geschlagen. Den Dank für diese freundliche Guldigung hat bereits der erste Vertreter unserer Stadt heute Nachmittag bei Ihren Verhandlungen ausgedrückt. Ich wiederhole diesen Dank bei unserem Freudenmahle. Wenn wir nach 25 Jahren in dankbarer Erinnerung zurückblicken auf die Zeit, in der eine Schaar opfermüthiger bewährter Männer stets bereit gestanden hat, Gut und Blut des Bürgers zu verteidigen gegen das verheerende Element des Feuers, so richtet sich dieser Dank in erster Linie an diejenigen Männer, welche während dieser Zeit kühn und unentwegt dem Banner dieser

Wehr gefolgt sind, er richtet sich aber in fernerer Linie an diejenigen Männer und wahrlich nicht zum geringsten Theile an diejenigen, die im wohlverstandenen Interesse des gesammten Feuerlöschwesens die Interessen unserer westlichen Schwesterprovinzen zusammenhalten, er richtet sich mit einem Worte an die rheinisch-westfälischen Feuerwehren und deren Leiter. Meine verehrten Damen und Herren! Dem Verbande, der diese große Organisation geschaffen, wird von allen Seiten die ungetheilte Bewunderung, die ungetheilte Anerkennung zu theil, er ist es, der seine Mitglieder stets zu neuem Wettstreit heranzieht, er ist es, der die inneren und äußeren Einrichtungen des Feuerlöschwesens stets zu heben und zu fördern weiß, zum Besten von Stadt und Land, zum Besten des Landes, zum Wohle der Menschheit! Ihm gilt unser Dank, ihm unser Hoch! Ich bitte Sie, hochgeehrte Festgenossen, erheben Sie die Gläser und stimmen Sie ein in den Ruf: Der Rheinisch-Westfälische Feuerwehr-Verband, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal in den Ruf ein.)

Oberst Sahlgberg: Verehrte Anwesende! Namens des Ausschusses und namens der hier Anwesenden des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes spreche ich dem verehrten Herrn Vorredner den besten Dank aus für seine dem Verbande gewidmeten Worte, für seinen den Verband so ehrenden Trinkspruch, auch Ihnen allen, die Sie seinen Worten so freudig zugestimmt haben. Der verehrte Herr Vorredner hat den Verband sehr gerühmt, er hat, wenn ich nicht irre, besonders die Ausschußmitglieder und andere Genossen gelobt für ihren Eifer und ihre große Thätigkeit. Ich will nicht so bescheiden sein, um jedes Verdienst und jedes Lob zurückzuweisen, aber ich meine, die Gerechtigkeit müßte hochbleiben und sie soll auch hochbleiben. Wenn nicht die Gemeinden, wenn nicht die Behörden uns in jeder Weise tüchtig unterstützt hätten, und das will ich einschalten, zunächst die Gemeindebehörden, wenn wir nicht die Unterstützung dieser Gemeindebehörden gehabt hätten, würden wahrlich nicht so viel Feuerwehren gegründet sein und der Verband würde nicht auf seiner Höhe stehen, er würde nicht verdienen, derartig schöne Worte gesagt zu bekommen. Die oberen Behörden haben bis jetzt noch nicht ganz das Feuerlöschwesen so zu würdigen verstanden, wie es dasselbe verdient, hoffentlich wird es bald besser. Ich sage, die Herren Bürgermeister und Vertreter der Gemeinden haben uns ihre Unterstützung ganz geliebt, sie haben das Feuerlöschwesen nach Kräften gefördert und es waren hier namentlich die Bürgermeister, welche uns in jeder Weise nahestanden und diesen Herren möchte ich in diesem Augenblicke den Dank des Verbandes für ihre Thätigkeit aussprechen. Werthe Festtheilnehmer! Wenn ich aus der großen Zahl Ihnen heute einen nenne, so müssen Sie es sich genügen lassen! Den Einen kennen Sie und den dürfen auch wir voll und ganz zu uns rechnen und zählen. Ich meine Herrn Oberbürgermeister Vollmann. (Bravo!) Es ist dies ja auch heute Nachmittag schon ausgesprochen. Herr Oberbürgermeister Vollmann hat auf fast sämtlichen Verbandstagen nie gefehlt, er hat uns mit Rath und That zur Seite gestanden und hat uns nicht selten den richtigen Weg gezeigt, den wir gehen sollten. Sie kennen den lebenswürdigen Herrn. Ich will weiter nichts sagen, als daß jede Gemeinde sich beglückwünschen könnte, einen solchen Leiter zu besitzen, wie Bochum. Die Stadt Bochum kann aber auch stolz auf ihren Oberbürgermeister Vollmann sein. (Bravo!) Ich möchte nun noch den Herren von Bochum, besonders aber Herrn Oberbürgermeister Vollmann und den Genossen von Bochum den Dank aussprechen für die freundliche Einladung, mit der sie uns in Duisburg beehrt haben. Wir sind derselben nachgekommen mit frischem Sinn und frohem Muth, wie es morgen die Feuerwehrleute, die eintreffen, beweisen werden. Mein Wunsch ist der, daß der Sinn für alles Gute und Schöne, für alle humanen Bestrebungen, wofür die ganze Bürgerschaft Bochums wetteifert, ferner sich erhalte, daß Bochum, diese schöne gewerbliche Stadt, weiter wachse und sich kräftige, daß Reichthum und Zufriedenheit hier stets sich mehre. Das ist mein Wunsch, und in diesem Sinne bitte ich Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Hoch Bochum, hoch Herr Oberbürgermeister Vollmann, dreimal hoch! (Die Versammlung stimmt dreimal freudig in den Ruf ein.)

Stadtverordneter Enders: Meine werthen Festgenossen!

Das Glas zur Hand, voll bis zum Rand,

Den Damen zu Ehren wollen wir es leeren.

Mein Toast und Trinkspruch gilt den Damen, die zu allen Zeiten das belebende Element bilden, sei es in hohen Gesellschaftskreisen Adliger, sei es in Bürgerkreisen, oder in der bescheidenen Hütte des Arbeiters, überall finden wir das segensreiche Schalten und Walten der deutschen Jungfrau und Hausfrau. Wer möchte nicht mit einstimmen in das Lob auf die Damen, wer möchte nicht gern zu Palette und Farbe greifen, um in weitem Ideenfluge ein Bild zu gestalten, welches Liebe und Leben unserer deutschen Frauen in ihrer ganzen Würde, in ihrer ganzen Wahrheit voll und ganz zum Ausdruck brächte. Meine Herren! Unseren verehrten rheinischen Freunden, die heute, morgen und hoffentlich auch übermorgen in unserer Mitte tagen, dürfen wir wohl einmal Clogen machen, wir dürfen ihnen wohl einmal gestehen, wie das schönste, das herrlichste, welches die Nebengelände bieten, ihre Frauen und Jungfrauen sind. Wer diesen ins Auge und Herz geschaut, möchte sich nimmer von ihnen trennen. Sie kennen ja alle die Warnung vor dem Rhein:

An den Rhein, an den Rhein,

Zieh' nicht an den Rhein,

Mein Sohn, ich rathe dir gut,

Da geht dir das Leben zu lieblich ein,

Da blüht dir zu freudig der Muth.

Und im Strome, da tauchet die Nix' aus dem Grund,

Und hast du ihr Lächeln gesehn,

Und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund,

Mein Sohn, so ist es gesehn!

Meine verehrten Freunde! Auch unser geliebtes Westfalenland ist reich an Schätzen der mannigfaltigsten Art, aber der reichste beste Schatz, welchen unsere schwarzen Diamantenfelder bieten, sind unsere Frauen und Töchter, welche wie ein strahlendes Diadem der unverfälschten echten Edelsteine unser Herz erfreuen und unser Heim schmücken und beglücken. Wie das Wästen, das Seelenleben der deutschen Frauen in dem engen Kreise des ihnen zugegebenen häuslichen Gebietes voll und ganz zum Ausdruck und zur Geltung gelangt, ebenso sind dieselben aber auch entschlossen zu heroischen Thaten, wie beim blutigen Ringen der mächtigen Völkerschaaren in den Jahren 1866 und 1870/71. Da waren es deutsche Frauen und Jungfrauen, welche unter dem Donner der Geschütze, welche unter dem Gekirr der Waffen, unter allen Schrecknissen eines erbitterten mörderischen Kampfes inmitten eines wuthentbrannten Krieges ihre Menschenpflicht und ihre Menschenliebe erfüllten! Waren es nicht deutsche Frauen und Jungfrauen, die mit heroischer Entschlossenheit in den Lazarethen, Spitälern und Privathäusern mit ihren gisftdurchhauchten Athmosphären die Kranken und Verwundeten hegten und pflegten und ihnen den letzten Labetrunk kredenzten. Waren es nicht die deutschen Frauen und Töchter, die ihr tiefes Weh niederkämpften, als die Verlustlisten eintrafen, geschrieben mit dem Herzblut ihrer Theueren. Das ist der Patriotismus, das ist der innerste Kern, das innerste Wesen der deutschen Frauen und Jungfrauen. Betrachten wir dieselben nun kurz im Stilleben am heimischen Herde, dem Hört der deutschen Frau. Da möchte ich mit dem Dichter ausrufen:

Kennst du den Zauberkreis in Erdenlanden,
Von Poesie des Herzens jart umweht,
Wo man in inniger Liebe festen Banden
Dem Glück des andern nur zu leben strebt?
Kennst du den Hört, den Schätze nie erreichen,
Von zarter Lieb umhegt und starker Treu,
Das Glück des Hauses kennt nicht seinesgleichen,
Und dieses Glück, es blüht uns täglich neu.

Meine Herren! ich komme zum Schluß:

Seen, die jart mit Zauberk Händen
Uns den Dorn von Rosen streift,
Wie soll euer Lob ich enden?
Dreimal Hoch, zum Glase greift!
Unsere Damen sie leben hoch!

(Dreimal fiel die Versammlung jubelnd in das Hoch ein.)

Bürgermeister Lange: Meine verehrten Damen und meine Herren! Wenn man sich die Feuerlösch-Anstalten und Einrichtungen der hiesigen Stadt vor länger denn 25 Jahren vergegenwärtigt, dann kann man es heute freilich kaum begreifen, wie es möglich gewesen ist, ein ausgebrochenes Feuer, namentlich wenn dasselbe größere Dimensionen angenommen hatte, zu dämpfen. Zunächst fehlte uns in der Stadt die Wasserleitung, dann aber waren die Feuerlösch-Anstalten trotz aller Opfer und trotz aller Aufwendungen seitens der Stadt in einem äußerst desolaten Zustande. Die Spritzen, die ja jährlich vorschriftsmäßig öffentlich probirt werden mußten, befanden sich in einer äußerst traurigen Verfassung, bald war der Stiefel nicht druckfähig genug, bald war der Windfessel entzwei, die Schläuche, ob aus Leder oder Hanf, waren egal schlecht; sie waren trotz allen Schmierens und trotz aller Bewidelung mit Pechdraht, Hanf oder Bindfaden derartig desolat, daß die Bedienungsmannschaften, namentlich die sogenannten Spritzenmeister, welche immer die Hauptpersonen an der Spritze waren, durch die aus den Seitenwänden der Schläuche hervorquellenden Wasserstrahlen unendlich zu leiden hatten. Dann aber mußte jeder arbeitsfähige männliche Einwohner auf die Brandstätte eilen, versehen entweder mit einem Feuerreimer, Feuerhaken oder sonstigen Feuerlösch-Geräthschaften. Wie sah es nun aber auf der Brandstätte aus mit dem einheitlichen Wirken und der einheitlichen Thätigkeit? Meine Damen und Herren! Jeder wollte commandiren, keiner gehorchen, keiner arbeiten! Man hörte nur das zahlreiche Geschwirr aufgeregter, durcheinander schreiender Stimmen, jedoch eine Verständigung nur in den seltensten Fällen gelang. Mit einem Worte: die Feuerlösch-Anstalten zu jener Zeit waren äußerst jammervoll, sie ließen Alles zu wünschen übrig, und wenn uns der liebe Gott nicht alle behütet hätte vor großen Bränden, wer weiß, wie es dann mit unserer Stadt bestellt wäre. Meine Damen und Herren! Da thaten sich einige wackere Männer zusammen, die die von mir geschilderten Uebelstände mit richtigem, verständnisvollem Blick erkannt hatten, um die Uebelstände nachhaltig zu beseitigen, Männer, die von Liebe zu ihrer Vaterstadt innigst durchdrungen und befeelt waren, Männer, die es sich zum Grundsatz gesetzt hatte, mit ihrem ganzen Sein und Wesen dem verheerenden Elemente des Feuers entgegenzutreten, die es sich zum Grundsatz gemacht hatten, ihren Nächsten zu helfen, das Hab und Gut derselben zu retten und sicher zu stellen und zu helfen mit ihrer ganzen und vollen Manneskraft. Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr! so lautet die herrliche Devise, welche sich jene wackeren Männer zu ihrem Wahlspruch erkoren hatten. Es wurde nun durch Wort und Schrift, in öffentlichen Kreisen und Privatkreisen, nach allen Seiten, nach allen Richtungen hin eifrigst und kräftigst gewirkt für die Errichtung einer freiwilligen Feuerwehr in unserer Stadt. Aber, meine verehrten Damen und Herren, glauben Sie nicht, daß alle, daß jeder einzelne Bürger unserer Stadt der Gründung der freiwilligen Feuerwehr gern und freudig, mit vollem Herzen und aus voller Ueberzeugung zustimmte, im Gegentheil, von manch' einer Seite, oftmals von einer solchen, von welcher man es am wenigsten erwartet, traten jenen wackeren Männern Hemmschuhe und Hindernisse der mannigfaltigsten Art entgegen, und wer weiß, was geworden wäre, wenn nicht endlich Beharrlichkeit und Ausdauer zum Ziele und Siege geführt hätten. Heute, meine verehrten Damen und Herren, feiern wir neben dem 26. rheinisch-westfälischen Feuerwehr-Verbandsfeste das bereits 25jährige Bestehen der freiwilligen Feuerwehr von Bochum.

Ein volles Viertel-Jahrhundert hat dieselbe ihre Thätigkeit in der Stadt entfaltet und gewirkt, ein volles Viertel-Jahrhundert hat dieselbe in uneigennützigster Weise der Stadt gedient und die Bewohner beschützt, und da geziemt es sich denn, wenn wir einen kurzen Rückblick auf die zurückgelegte Thätigkeit werfen. Meine Damen und meine Herren! Nachdem vor 25 Jahren endlich unsere freiwillige Feuerwehr gegründet, opferten diejenigen unserer Mitbürger, die aus vollster Ueberzeugung ganz und freudig der freiwilligen Feuerwehr beitraten, ihre Zeit voll und ganz diesem gemeinnützigen Institute. Unter der bewährten Oberleitung des noch jetzt an der Spitze der freiwilligen Feuerwehr stehenden Mannes und durch selbstgewählte Führer der einzelnen Abtheilungen wurden einzelne Feuerwehrleute ausgebildet und ausgerüstet, als oberster Grundsatz wurde eingeführt: unbedingter Gehorsam, treue Kameradschaft, inniges, festes Zusammenhalten, Entschlossenheit, Muth und Ausdauer. Und, meine Damen und Herren, wer hätte jemals von der Bochumer freiwilligen Feuerwehr oder von einzelnen Mitgliedern gehört, daß dieses Streben und diese scharfen Grundsätze nicht zu jeder Zeit streng und treulich erfüllt worden wären, und was der einzelne Feuerwehrmann leistet in Ausübung seines Berufs, das, meine verehrten Damen und Herren, wissen wir, wie er sich, wenn es noth thut, muthig und freudig in die Todesgefahr stürzt, um dem Nächsten zu helfen, um drohendes Unheil von Stadt und Einwohnern abzuwenden. Meine verehrten Damen und Herren! Wir wissen, was unsere freiwillige Feuerwehr uns ist, wir wissen, welch' großen Dank, welch' große Anerkennung wir ihr für ihre treuen uneigennütigen Dienste schuldig sind; die ganze dankbare Stadt feiert heute den Ehrentag der freiwilligen Feuerwehr mit! Schon seit langer Zeit haben die Mitbürger der Stadt gern und freudig zu den Kosten des heutigen Festes beigetragen, und die städtischen Behörden, das haben Sie heute schon aus bereiterem Munde gehört, haben außer dem Kostenbeitrag von 1000 Mark der Feuerwehr ein Ehrengeschenk von 2000 Mark zu der Sterbe- und Unterstützungskasse überwiesen. Es ist gar nicht zu bezweifeln, meine Damen und Herren, daß die großen Verdienste, welche die freiwillige Feuerwehr in den zurückgelegten 25 Jahren sich erworben hat, sich später noch immer mehr werden. Lassen Sie uns daher heute, hier an dieser Stelle unserer freiwilligen Feuerwehr, ihrem bewährten Chef, ihren bewährten Führern, jedem einzelnen Mitgliede und Feuerwehrmann unserer Wehr unseren wärmsten, herzlichsten, aufrichtigsten Dank und unsere ganze volle Anerkennung für die großen, herrlichen, treuen, uneigennütigen Dienste, die sie sich um uns und die Stadt erworben haben, abstaten. Lassen Sie uns an ihrem heutigen Ehrentage der freiwilligen Feuerwehr den herzlichsten, innigsten Glückwunsch darbringen, mögen unsere Wünsche für das fernere Gedeihen der Wehr hinausreichen bis zu ihrem goldenen Jubiläum. Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, ein volles Glas zu leeren auf das Wohl unserer freiwilligen Feuerwehr, auf das Wohl der Gründer unserer freiwilligen Feuerwehr, insofern sie noch am Leben, auf das Wohl des verehrten Chefs, der bewährten Führer und jedes einzelnen Feuerwehrmannes! Sie Alle leben hoch, hoch, hoch! (Jubelnd stimmt die Versammlung dreimal in den Ruf ein.)

* * *

Die originelle Speisekarte bei dem „Feuer-Abendessen“ lautete: „Speisen-Übung“. Flammensuppe mit Feuerwerkskörpern; Gelöstes Rindfleisch mit gewässerten Gurken und Abgesandten-Tunke; Spritzen-Erbsen und Hydranten-Mörchen mit Prämienschinken, aus dem Feuer gerettetem Kalbsbraten und vertampelten Erdäpfeln; Unterflur-Zummerbraten mit Sicherheits-Salat und vulcanisirtem Dunstobst; Brandtorte, verzuhrte Rettungsfäde; Nachtsch mit Extincteur, Sprungtuchern und Strickleitern.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

An die Luxemburger Verbands-Feuerwehren!

Es wird Ihnen bekannt sein, daß am 5. August nächsthin in Bastnach, Belgien, ein großer internationaler Feuerwehr-Concurs stattfinden wird. Diejenigen Wehren, welche entschlossen sind, diesem Feste beizuwohnen, werden ersucht, uns spätestens bis 1. Juli l. J. die Zahl der theilnehmenden Mannschaften anzugeben und uns zu melden, ob sie sich am Concurse betheiligen wollen, damit bei Zeiten die nöthigen Maßregeln getroffen werden können.

Zugleich ersuchen wir, gestützt auf den Beschluß des Ausschusses in seiner letzten Sitzung, die Cantonal-Vertreter, baldmöglichst die Instructoren-Übungen in ihren resp. Bezirken vornehmen zu wollen und uns hierüber gleich zu berichten.

Mit kameradschaftlichem Gruße!



Zu Eich, am 17. Juni 1888.

Eduard Meß, Präsident.

P. E. Schoué, Secretär.

Protokoll

über die Ausschussführung des Verbandes am 3. Juni 1888
um 1/2 Uhr Nachmittags im Locale H. Günther zu Lorenzweiler.

Anwesend waren die Herren: B. Tschiderer, Vice-Präsident; P. E. Schoué, Secretär; Pieré, Kassirer; Ch. Krüger-Clausen; M. Mijscho-Gich; Robert Tuder-Kospert; Ch. Knapp-Fels; Jof. Salner-Bianden; Ch. Schoetter-Gich, Sauer; — Herr Ed. Mez, Präsident, war wegen Unwohlsein verhindert; R. Goedert-Kopfstall war entschuldigt. Nicht entschuldigt waren die Herren: L. Mez-Gich, Alz; Gust. de Marie-Ettelbrück; Arens-Hofingen und Arens-Kedingen. Außerdem wohnten der Sitzung bei Herr Federspiel, Bürgermeister in Lorenzweiler, und einige Chefs der dortigen Wehr.

Nach Eröffnung der Sitzung erteilte der Herr Vorsitzende das Wort dem Herrn Secretär zur Berichterstattung über die seit der letzten Sitzung eingelaufene Correspondenz. Aus dieser umfangreichen Correspondenz ist ein Schreiben des Haupt-Agenten der Versicherungs-Gesellschaft „Assurances Générales de Bruxelles“ besonders hervorzuheben, woraus hervorgeht, daß gen. Versicherungs-Gesellschaft dem Rusik-Berein von Harlingen eine Entschädigung gelegentlich eines Brandes in dieser Ortschaft anerkannte und die verdienstvolle Feuerwehr abwies. Dieses Benehmen wurde vom Ausschusse scharf getadelt, und beantragte Herr Mijscho, bei der Regierung energische Schritte zu thun, damit die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften zum Unterhalt der Feuerwehren herangezogen werden sollten, und sei eben jetzt der geeignete Moment dazu, da ein neues Gesetz über diese Materie in Aussicht steht.

Ad Art. II verlas Herr Secretär den von der Revisions-Commission aufgestellten Kassen-Bericht, woraus hervorgeht, daß ein Kassen-Bestand von 1284.50 Fr. sich vorfindet. Derselbe wurde einstimmig gutgeheißen. Hier bemerkte Herr Tuder, man solle in Zukunft die Cotisationen durch Postanweisungen einziehen lassen, indem man aber die Wehren 14 Tage voraus in Kenntniß setzen müsse. Auch wurde beschlossen, die Eintrittsgelder wegzfallen zu lassen und die jährlichen Beiträge auf die Hälfte d. h. 7.50 Fr. herabzusetzen. Ferner wurde allseitig gegen die Vertheilung der Subsidien geklagt. Der Vorsitzende versprach, die nöthigen Schritte zu thun, damit hinfüro ähnliche und zwar vollständig gerechtfertigte Klagen verschwinden sollen. Es soll ferner ein jährliches Verbands-Budget aufgestellt werden.

Art. III, Instructoren-Curse, verursacht längere Debatten, besonders über Kosten und Modus. Endlich konnte man sich dahin einigen, daß die resp. Cantonal-Vertreter alle Commandanten ihres Cantons zusammenberufen sollen, um die Sache zu besprechen und zugleich Uebungen vorzunehmen; das Resultat soll sofort dem Präsidium berichtet werden, woraufhin dann an einem bestimmten Orte eine Cantonal-Uebung vorgenommen werden soll. Die Frage, ob schon Verbands-Instructoren genannt seien, wurde verneinend beantwortet. Herr Krüger wurde einstweilen beauftragt, die Sache näher zu untersuchen, event. Vorschläge vorzulegen.

Art. IV. Vorschlag „Knapp“ zur Ernennung von Ehren-Mitgliedern konnte nicht berücksichtigt werden, weil nicht zeitgemäß und nicht durch die Statuten vorgesehen.

Art. V. Zur Abhaltung der nächsten Abgeordneten-Versammlung wurden Bianden und Rümelingen vorgeschlagen. Bianden erhielt für diesmal den Vorzug, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Bahn bis zu dieser Zeit fahrbar ist. Andernfalls soll die Versammlung in Rümelingen stattfinden und zwar in der ersten Hälfte des kommenden September.

Art. VI. Verschiedenes. Herr Krüger-Luxemburg legte ein Schreiben an den Stadtrath, wodurch letzterer ersucht wird, in der Stadtgemeinde eine elektrische Alarm-Vorrichtung herstellen zu lassen, auf's Bureau nieder mit der Bitte, dasselbe an geeigneter Stelle befürworten zu wollen. Der Vorsitzende erklärte sich einverstanden und versprach dies zu thun.

Da Niemand mehr das Wort verlangte, wurde die Sitzung aufgehoben.

Um 1/24 Uhr erschien die Feuerwehr Lorenzweiler und hielt Herr Krüger Fußübungen mit derselben. Die Leistungen dieser noch ganz jungen Wehr wurden allgemein bewundert.

Briefkasten.

Einige Einsendungen und Nachträge konnten wegen Raummangels nicht aufgenommen werden.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1974 der Zeitungspreislifte)
erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit,
in voller Manneskraft, unser Genosse

Anton Wöblers,

nachdem derselbe noch vor wenigen Tagen
bei dem Verbandsfeste an den Uebungen
der Steiger in hervorragender Weise sich
betheiligt hatte. Wir verlieren in dem
Verstorbenen ein treues und fleißiges
Mitglied unserer Wehr, dessen Andenten
uns unvergessen bleiben wird.

Bochum, den 18. Juni 1888.

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr
Wilh. Mummenhoff. 296

Für 50 neue Feuerwehr-Uniformen

bestehend aus Helm, Rock und Hose,
erbitet Offerten mit Zeichnungen und
Zeichnungen das 295

Commando der freiw. Feuerwehr
zu Ralk a. Rhein.



GERSON & SACHSE
Patent-Anwalte
BERLIN SW.
Friedr. Str. 216



Ältestes und größtes Etablissement
der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland
ausgezeichnet
durch die weitaus zahlreichsten & höchsten
Prämierungen, wobei 7 gold. Medaillen.

Special-Werkstätten mit Dampftrieb

für Leitern-, Spritzen- & Helmfabrikation
mit Schmiede, Schlosserei, Dreherei,
Giesserei, Wagnerei, Klempnerei
Sattlerei, Lackieranstalt.

Preislisten, Voranschläge & Muster
werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

Besucher der Fabrik sind stets willkommen

Dringende Bitte an die Nächstenliebe!

Ein schreckliches Brandunglück hat unsere Gemeinde Wirfus betroffen. Nicht weniger als 12 Wohnhäuser nebst Scheunen und Wirtschaftsgebäuden sind in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. ein Raub der Flammen geworden und gänzlich eingeäschert. Zahlreiche Personen sind obdachlos geworden und haben Hab und Gut verloren, das nur theilweise und gering gegen Feuersgefahr versichert war. Alle Vorräthe an Lebensmitteln und Viehfutter sind dabei zu Grunde gegangen. Die Noth ist dringend, schnellste Hilfe daher nothwendig.

Mit guter Zuversicht wenden sich die Unterzeichneten, welche zum Empfang von Gaben aller Art bereit sind, an alle Edelbedenkenden mit der Bitte, wie den Wasserbeschädigten im Osten, so auch dem Unglück unserer Mitbürger in nächster Nähe opferfreudig Herz und Hand zu öffnen und durch Spenden von Gaben nach bester Möglichkeit zur Vinderung der dringendsten Noth beizutragen.

Cochem, 8. Mai 1888.

Kirvel, Dechant zu Kaisersesch. Vangen, Landraths-Amts-Verwalter zu
Cochem. Melsheimer, Bürgermeister zu Clotten. Münch, Gemeinde-
Vorsteher zu Wirfus. Stiff, Hilfsgeistlicher zu Illerich. Welsch, Kreis-
tags-Mitglied.